

„Sehen Sie nur, wie geschlossen das Feld auf die Reise geht!“

„Schön, was? Der erste Tribünensprung! — Kirsten führt. Jetzt Baron Eltz.“

„Jetzt kommen sie schon über den Berg.“

„O weh, Eltz fällt völlig ab!“

„Jetzt kommt der grosse Tribünensprung.“

„Schön, was, gnädiges Fräulein?“

„O Gott, da — da ist einer gestürzt!“

„Rittmeister Kirsten!“\*)

„Mein Gott, wie er durch die Luft flog und mit dem Gesicht auf der Erde hinrutschte.“

„Und jetzt auch noch das Pferd auf ihn drauf.“

„Er bleibt auf dem Gesicht liegen.“

„Ja, er scheint ganz bewusstlos zu sein?“

„Wenn er nur nicht die Wirbelsäule gebrochen hat!“

„Sehen Sie, der König schickt den Grafen Rex hinüber.“

„Wer siegte denn?“

„Leutnant Treskow von den 13. Ulanen auf Rittmeister von Arnims „Aschenbrödel“.

„Wie ernst der König aussieht!“

„Sehen Sie, jetzt kommen die Samariter mit einer Bahre.“

„Kommen Sie, Herr Assessor, lassen Sie uns weggehen — ich weiss nicht, wenn ich auch nicht schwach werden würde — aber ich habe das Empfinden, dass es sich nicht gehört, da so neugierig zuzusehen, wenn ein Verletzter weggetragen wird.“

„Sehr gut, liebes Fräulein! Gehen wir zum Aufsitzplatz.“

„Gott, es wäre doch entsetzlich, wenn diesem famosen Offizier etwas ernstliches passiert wäre!“

„Gnädiges Fräulein, solche Stürze sehen sich meist gefährlicher an, als sie in Wirklichkeit sind.“

„Denken Sie, wenn jemand von den Angehörigen des Rittmeisters auf dem Platze war!“

„Jeder, der sich mit irgend einem Sport befasst, begibt sich in Gefahr.“

„Meinen Sie auch mein bischen Tennis und Rodeln?“

„Nun, ich meine, gnädiges Fräulein, Sie treiben's doch nicht als Sport — wohl nur als ein munteres Gesellschaftsspiel.“

„Sie haben recht — aber mir fällt noch etwas anderes an. Sehen Sie, Herr Assessor, ob wir jungen Mädchen nicht doch noch unsere Zeit etwas besser anlegen könnten?“

„Bewegung in frischer Luft ist für ein junges Mädchen sicher das Beste, was es gibt. Wenn sie heiraten, ist es ihre Hauptaufgabe, gesund zu sein, recht gesund. Eine gesunde Frau ist der Grundstein für eine glückliche Ehe.“

„Ja, wenn sie aber nun nicht heiraten?“

„Die Mehrzahl heiratet doch, gnädiges Fräulein!“

„Ich nicht!“

„Sie nicht, gnädiges Fräulein? Darf ich Ihnen mal was sagen?“

„Nun — — ?“

„Sie werden heiraten — wenn Sie wollen, heisst das — — Liebes Fräulein, ich weiss jemand, der Sie gern heiraten möchte. — — Sehen Sie doch nicht so weg. — — Sehen Sie mich, bitte, mal an. — — Wissen

Sie, wer Sie gern zur Frau haben möchte? — — Wenn Sie wollen, heisst das. — — Wollen Sie?“

„— — Ja, ich will!“

„Nur einen Augenblick Ihre Hand! Ich danke, meine Liebe.“

\* \* \*

„Ach, wir haben das ganze letzte Rennen verpasziert!“

„Aber gewonnen, meine Liebe!“

„Wen haben Sie getippt?“

„Dich, mein Schatz, und habe eine Riesenquote bekommen.“

„Aber, Liebster, darf ich um den ersten Liebesdienst bitten? Sieh nach, wie es dem armen Kirsten geht.“

\* \* \*

„Gnädiges Fräulein — ah, gnädige Frau, endlich sehe ich Sie! Darf ich mir erlauben, Sie zu begrüßen?“

„Ich habe die ganze Zeit in der Loge gesessen.“

„Wie geht es Kirsten?“

„Wie es scheint, besser. Ich sprach den Arzt, Ihren Herrn Onkel, gnädiges Fräulein. Er sagte, dass die Wirbelsäule nicht verletzt sei, er habe keine Sorge, es sei nur eine leichte Gehirnerschütterung.“

„Gott sei Dank!“

\* \* \*

„Gnädige Frau!“

„Herr Assessor!“

„Ich habe noch eine aussergewöhnliche Bitte.“

„Bitte, Herr Assessor!“

„Darf ich mir erlauben, heute noch nach der Rückfahrt kurz meine Aufwartung zu machen? Ich habe gnädige Frau noch zu sprechen.“

„Johanna, du bist ja ganz verändert, du glühst ja über und über. Na, das trifft sich gut, mein Bruder ist mit Rittmeister Kirsten im Krankenwagen hineingefahren und hat mir seinen Wagen angeboten. Da können Sie gleich mit uns fahren.“

„Sehr gütig, gnädige Frau!“

\* \* \*

„Ah, da überholt uns ja die königliche Coach!“

„Haben Sie den letzten Scherz von Majestät gehört?“

„Nein, gnädige Frau!“

„Als im letzten Rennen, bei dem das Feld sehr auseinanderfiel, noch kurz vor dem Ziel der kleine Maschinengewehrleutnant Schultze sich als Dritter vor den längst zurückhaltenden Rittmeister Panse schob, sagte Majestät: „Ja, ja, das Maschinengewehr ist eben die Waffe der Zukunft!“ Das Gelächter können Sie sich denken.“

„Wer überholt uns denn da — ein Viererzug?“

„Ja, gnädige Frau, das sind die prächtigen Grauschimmel des Oberleutnants von Arnim. Gleich hinterdrein kommen übrigens die Vier, zwei Rappen und zwei Schimmel, über's Kreuz gespannt, das Grafen v. Schönburg.“

„Und der braune Viererzug dort drüben?“

„Reitstallbesitzer Pfaff.“

\* \* \*

„Mama!“

„Johanna!“

„Ich freue mich so!“

„Worüber, mein Kind?“

„Er hat heute so gut getippt!“

F. E. Köhler-Haussen.

\*) Siehe die Bilder in No. 17 und 18.